

Beeinflusst der Klimawandel das Auftreten von Haut- und Allergiekrankheiten in Deutschland?

*Dipl.-Geogr. Jobst Augustin
unter Mitarbeit von M. Kappas, M. Augustin,
Institut für Geographie, Universität Göttingen*

Hintergrund: Mehrere aktuelle Klimamodelle weisen mit hoher wissenschaftlicher Zuverlässigkeit darauf hin, dass es in den nächsten Jahrzehnten zu einem relevanten Klimawandel kommen wird, dessen Folgen auch die Morbidität der Bevölkerung betreffen könnten. Aufgrund ihrer hohen und zum Teil weiter steigenden Prävalenz haben die Haut- und Allergiekrankheiten in Deutschland eine große sozioökonomische Bedeutung. Nur wenig Beachtung hat bisher der zukünftige Einfluss des Klimawandels auf diese Erkrankungen gefunden.

Zielsetzung: Klärung der Studienlage zum potentiellen Einfluss des Klimawandels auf die Prävalenz von Haut- und Allergierkrankungen in Deutschland.

Methoden: Für die möglichen Effekte wurde zunächst ein theoretisches Modell der Einflussfaktoren gebildet. Anschließend erfolgte eine systematische Online- und manuelle Literaturrecherche nach modellgeleiteten Schlüsselwörtern. Die relevanten Publikationen wurden nach A-priori-Kriterien selektiert und bewertet.

Ergebnisse: Aus n=25.304 Treffern in den medizinischen und geographisch-klimatologischen Online-Datenbanken verblieben zur Auswertung n=320 passende Publikationen. Als wesentliche klimatologische Einflussfaktoren auf die Prävalenz von Haut- und Allergierkrankungen lassen sich Veränderungen der folgenden Parameter formulieren: Temperatur, UV-Strahlung, Niederschlag/Luftfeuchtigkeit, Bewölkung, Wetterlagen.

Insgesamt wurde die Frage der Klimaeffekte auf Haut- und Allergierkrankungen nur in wenigen Originalarbeiten behandelt. Mehrere betreffen die Phänologie, insbesondere den Pollenflug. Andere Untersuchungen wurden zur UV-Strahlung beziehungsweise zum Ozon(-loch) publiziert. Quantitative Aussagen, Prognosemodelle und Klimaszenarien wurden für den deutschen Raum im Hinblick auf Hautkrankheiten bisher nicht veröffentlicht.

Fazit: Die bislang publizierten wissenschaftlichen Arbeiten zum Zusammenhang zwischen Klimawandel und Prävalenz beziehungsweise Inzidenz von Hauterkrankungen sind allenfalls deskriptiv und erlauben keine verlässliche, datengestützte Aussage über die zukünftige Entwicklung. Die höchste Wahrscheinlichkeit klimabedingter Veränderungen findet sich bei allergischen Erkrankungen, Hautkrebs und einzelnen erregerbedingten Dermatosen. Die Prognose dieser Prävalenzentwicklungen bedarf jedoch einer weiteren Abklärung unter Verwendung publizierter Klimamodelle.

